

1.-Mai-Feier in Zug – eine Einheit in der Vielfalt

Ist die Kluft innerhalb des Gewerkschaftsbundes Zug (GBZ) überbrückt? – Immerhin fanden die auseinanderstrebenden Flügel dieses Jahr – im Gegensatz zu 1985 – zu einer gemeinsamen 1.-Mai-Kundgebung in der Zuger Vorstadt zusammen. Indem auch einzelnen Gruppierungen die Möglichkeit einer Meinungsäußerung eingeräumt wurde, trat der GBZ gestern als Bewegung in Erscheinung, deren Anliegen um einiges über traditionelle Arbeitnehmer-Forderungen hinausreichen.

«Bildeten noch vor ein paar Jahren Berufsarbeiter, Beamte und Angestellte mit ihren Lohn-, Arbeitszeit- und Mitbestimmungsforderungen die Demonstrationzüge, so schlossen sich ihnen heute neue Gruppen mit weiteren berechtigten Anliegen an.» Mit diesen Worten deutete GBZ-Präsident Hansruedi Küng vor der rund 150köpfigen 1.-Mai-Versammlung in der Vorstadt eine Entwicklung an, die sich offensichtlich auch innerhalb des Gewerkschaftsbundes Zug vollzieht. Neben dem traditionellen Hauptredner konnten sich denn auch erstmals Vertreter einzelner Gruppierungen äussern. Das Spektrum der erhobenen Forderungen war entsprechend breiter: So wurden Themen zur Sprache gebracht, die vom Mieterschutz bis zu feministischen Anliegen reichten. Weiter äusserten sich die Gruppe Schweiz ohne Armee, das Zentralamerika-Komitee Zug und Vertreter einer offeneren Asylpolitik gegenüber den Flüchtlingen. Kantonsrat Urs Birchler (SP) schliesslich, als Hauptreferent geladen, ging auf die Situation der Arbeitnehmerschaft in der Zeit eines massiven technologischen Aufbruchs ein.



GBZ-Präsident Küng eröffnet die 1.-Mai-Feier in der Vorstadt: «Der traditionellen Gewerkschaftsbewegung schliessen sich neue Gruppen an.»

Bild Christine Bischof

Er betonte, dass der Vormarsch der Mikroelektronik nicht aufzuhalten sei. Den Gewerkschaften obliege indes die Aufgabe, diesem Einbruch Rahmenbedingungen zu setzen, die für die Arbeitnehmerschaft annehmbar seien. Vor allem müssten nun Schritte eingeleitet werden, um die Arbeitslosigkeit aufzuhalten, welche aus dieser Entwicklung drohe.

Kompromiss gefunden?

1985 wurden in Zug zwei Feiern zum 1. Mai durchgeführt: Der offizielle Anlass, vom Gewerkschaftsbund (GBZ) mit Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei (SP) organisiert, fand auf dem

Landsgemeindeplatz in Zug statt. Ein vom GBZ abgespaltenes Komitee, das vor allem von der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP) getragen wurde, veranstaltete parallel dazu eine zweite Kundgebung. Die Trennung kam vor allem wegen der Wahl des die Veranstaltung massgeblich prägenden Hauptreferenten zustande. Mit dem nun geschaffenen «offenen Mikrofon» scheint der Riss zumindest gekittet worden zu sein: GBZ-Präsident Küng betonte dazu gegenüber den LNN, er sei grundsätzlich für geschlossene Reihen in der Gewerkschaftsbewegung. Die Öffnung der 1.-Mai-Kundgebung sei Ausdruck eines Kompromisses, an dem jedoch noch

weiter gearbeitet werden müsse. Bruno Bollinger, Mitglied der SAP, sprach ebenfalls von einer positiven Entwicklung. «Unsere Forderung besteht darin, dass auch die Linke innerhalb des GBZ sich frei ausdrücken kann. Nachdem dies letztes Jahr an der offiziellen 1.-Mai-Feier nicht möglich war, fand eine Unterredung mit der Gewerkschaftsführung statt, die sich dann nachgiebig zeigte», führte Bollinger aus und betonte, dass es der SAP nie darum gegangen sei, SP-Mitglieder aus ihren Funktionen zu verdrängen.

Kompromissloser äusserte sich dagegen Hans Rüegg, SP-Mitglied und Präsident des Zuger Kantonsrates: «Die 1.-Mai-Kundgebung 1986 stellt unter Beweis, dass die Absichten der SAP zur Spaltung der Gewerkschaftsbewegung gescheitert sind. Es ist dies ein erfreulicher Ausgang, der durch die unzweideutige Haltung der GBZ-Führung erreicht wurde.» Der GBZ solle allen Gruppierungen offenstehen, vermerkte Rüegg. Logisch sei jedoch, dass SP-Mitglieder die Führung beanspruchten, seien sie doch klar in der Mehrheit. Den Umstand, dass der Zwist unter den linken Parteien abgeflacht ist, wertete der Kantonsratspräsident als gutes Zeichen im Hinblick auf die Wahlen vom kommenden Herbst.

Ueli Schärer

LNN 2. Mai 1986